

Gerhard Riedl

Diva

Komödie

E 1063

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Viele Jahre sind vergangen, doch die alten Wunden sind nicht verheilt. Lisa Minetti glaubt bis heute, dass Hilde, damals ihre beste Freundin, ihr die große Liebe ausgespannt hat. Und jetzt soll sie mit dieser Frau auftreten? Auch noch in einem Stück, das ihrer beider Lebensgeschichte erzählt? Nie im Leben! Hilde Nef dagegen sieht die Sache pragmatisch. Endlich ist wieder eine Gage in Sicht. Dass der Theaterdirektor und der Regisseur es tatsächlich schaffen, die beiden gemeinsam auftreten zu lassen, gelingt nicht ohne gewisse Tricks und einigem schauspielerischen Können der beiden Männer.

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Bühne, Büro, Künstlergarderobe, Hinterbühne, Wohnzimmer
Spieler: 2w 2m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 5 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Lisa Minetti, ca. 50 Jahre und älter
Hilde Nef, ca. 50 Jahre und älter
Direktor Eberhard, ca. 50 Jahre und älter
Markus Herrmann, ca. 20 Jahre

Bühnenbild

Büro von Direktor Eberhard, leere Bühne, Wohnzimmer von Lisa Minetti, Wohnung von Hilde Nef, Wohnung von Markus Herrmann, Künstlergarderobe, Hinterbühne

Erste Szene

(Leere Bühne. Zwei Stühle)

(Lisa tritt rechts -vom Publikum aus gesehen- auf)

Lisa:

Hallo! Hallo, ist da wer? Frechheit.

(Lisa geht zur anderen Seite ab)

(Hilde tritt rechts auf)

Hilde:

Da ist ja keiner! So etwas. Hallo?

Lisa:

(aus dem Off)

Hallo?

Hilde:

Hallo!

(Lisa tritt links auf)

Lisa:

Hallo? Nein. Nein, das glaube ich jetzt nicht.

Hilde:

Lisa?

Lisa:

Hilde?

Hilde:

Was machst du denn hier?

Lisa:

Was soll die Frage? Dasselbe wie du?

Hilde:

Kann ich mir nicht vorstellen.

Lisa:

Ich wurde herbestellt. Von Direktor Eberhard.

Hilde:

Ich auch.

Lisa:

Was? Frechheit. Was der sich erlaubt.

Hilde:

Und selbst ist er nicht da.

Lisa:

Ich hasse es, wenn man mich warten lässt.

Hilde:

Du kannst ja wieder gehen.

Lisa:

Das hättest du wohl gerne. Aber den Gefallen tu ich dir nicht. Ich setze mich hierher und weiche nicht von der Stelle.

(Lisa nimmt sich einen Stuhl und setzt sich)

Hilde:

Und ich erst recht nicht.

(Hilde nimmt einen anderen Stuhl und setzt sich ebenfalls)

Hilde:
Weißt du es noch?

Lisa:
Nein.

Hilde:
Weißt du es nicht?

Lisa:
Nein.

Hilde:
Dass du das nicht mehr weißt. Ich weiß es noch. Ganz genau. So als wäre es gestern gewesen.

Lisa:
Was ist gestern gewesen?

Hilde:
Ich sagte, als wäre es gestern gewesen.

Lisa:
Was?

Hilde:
Das, was ich noch ganz genau weiß.

Lisa:
Du machst mich verrückt.

Hilde:
Ich?

Lisa:
Ja. Seit Jahren machst du mich verrückt.

Hilde:
Ich?

Lisa:
Weil du immer alles weißt. Immer weißt du alles. Und das macht mich verrückt.

Hilde:
Was kann ich dafür, dass ich es weiß. So als wäre es gestern gewesen.

Lisa:
Ich bring dich um.

Hilde:
Was hab ich dir getan?

Lisa:
Du treibst mich in den Wahnsinn. Seit Jahren treibst du mich in den Wahnsinn.

Hilde:
Das hab ich nicht gewusst.

Lisa:
"Das hab ich nicht gewusst". Du weißt doch sonst immer alles.

(Hilde will etwas sagen)

Lisa:
Halte einfach den Mund.

Hilde:
Aber ...

Lisa:
Hilde! Ich will nichts hören. Was mache ich überhaupt hier? Welcher Teufel hat mich geritten, hierher zu kommen?

Hilde:
Ich weiß es.

Lisa:
Ich halte dich nicht aus! Ich werde wahnsinnig mit dir.

Hilde:
Ich weiß.

(Lisa springt auf und geht Hilde an die Gurgel)

Lisa:
Ich bring dich um. Ich bringe dich um. Das hätte ich damals schon tun sollen. Aber besser spät als nie.

(Eberhard tritt rechts auf)

Eberhard:
Meine Damen! Meine Damen! Ich bitte Sie!
(Eberhard trennt die beiden)

Eberhard:
Darf ich fragen, was das eben war?

Lisa:
Sie sollen nicht fragen, sondern sich entschuldigen.

Hilde:
Sie sind zu spät.

Lisa:
Und ich hasse es zu warten.

Hilde:
Das hat sie immer schon gehasst. Ich weiß das.

Eberhard:
Also gut.

Lisa:
Nichts ist gut. Warum bin ich hier? Und warum ist sie auch hier?

Hilde:
Er wird es uns erklären. Wenn du ihn zu Wort kommen lässt.

Eberhard:
Ganz recht.

Lisa:
Ich höre.

(Lisa setzt sich. Hilde setzt sich auch)

Eberhard:
Also, meine Damen.

Lisa:
Kommen Sie zum Punkt.

Eberhard:
Ich habe ein Engagement für Sie.

Lisa:
Für mich?

Eberhard:
(zu Hilde)
Und für Sie.

Lisa:
Für die auch?

Hilde:
Die, mit mir zusammen, in einem Stück?

Lisa:
Niemals.

Eberhard:

Meine Damen! Lesen Sie doch erst einmal das Stück. Und den Vertrag.

(Eberhard gibt beiden Stück und Vertrag)

Wenn Sie sich entschieden haben, ich bin in meinem Büro.

(Eberhard geht rechts ab. Lisa und Hilde blättern und lesen im Vertrag)

Lisa:

Nicht schlecht.

Hilde:

Er zahlt gut.

Lisa:

Was du bitter nötig hast, pleite wie du bist.

Hilde:

Weißt du es noch?

Lisa:

Fang nicht wieder damit an.

Hilde:

Unterschreibst du?

Lisa:

Bin ich verrückt? Seit Jahren gehe ich dir aus dem Weg. Aus Angst, ich könnte die Beherrschung verlieren und mich an dir vergreifen. Nach allem, was du mir angetan hast! Und jetzt soll ich nach all der Zeit mit dir in einem Theaterstück auf die Bühne gehen? Denkst du wirklich, das tu ich mir an?

Hilde:

Du bist nachtragend, Lisa.

Lisa:

Ich habe auch allen Grund dazu.

Hilde:

Schade. Ich hätte gern mit dir gespielt. Noch dazu für diese Summe.

Lisa:

Du musst finanziell wirklich aus dem letzten Loch pfeifen.

Hilde:

Ja. Tu ich. Ich gebe es zu. Ich bin mir nicht zu stolz dazu. Du brauchst es doch auch. Wann hast du deinen letzten Film gedreht? Vor zehn Jahren? Oder fünfzehn? Aber es ist ja gar nicht dein Stolz, der dich daran hindert.

Lisa:

Ach nein?

Hilde:

Ich weiß es.

Lisa:

Ja klar, du weißt es schon wieder. Was weißt du denn? Nichts weißt du, gar nichts. Denn die anderen sind dir ja egal. Du schaust nur auf dich. Hast du immer so gemacht. Über Leichen bist du gegangen. Leben hast du zerstört. Nicht nur meines. Und jetzt soll ich mit dir auf die Bühne? Ja klar, ist ja die letzte Rettung für dich. Dein letztes Engagement ist ja auch schon Jahre her. Kein Intendant hat dich unter Vertrag genommen. Wer holt sich denn so etwas Bösesartiges freiwillig an sein Haus. Und jetzt bin ich der letzte Strohalm, deine letzte Chance, nicht unterzugehen. Aber weißt du was? Es ist mir egal. Es kratzt mich nicht. So wie dir die anderen immer egal waren. Und jetzt - leb wohl!

(Lisa geht rechts ab)

Hilde:

Sie ist immer noch dieselbe. Schade. So viel Geld. Und das kratzt sie nicht mal. Was, außer Geld, könnte sie umstimmen? Jetzt heißt es nachdenken.

(Hilde geht rechts ab)

Black

Vorhang

Zweite Szene

(Lisas Wohnzimmer)

(Lisa sitzt in einem bequemen Stuhl und liest das Stück)

Lisa:

Berta, das müssen Sie lesen! Man sollte Theaterdirektoren gesetzlich verbieten, selbst Theaterstücke zu schreiben. Es ist furchtbar. Die Geschichte an den Haaren herbeigezogen, die Sprache ein Graus. Eigentlich eine Unverschämtheit, bei der Besetzung dieser Rolle an mich zu denken. Ich weiß, Berta, was Sie sagen möchten. Es ist die erste Rolle, die mir seit zwanzig Jahren angeboten wird. Da soll man nicht wählerisch und schon gar nicht kritisch sein. Aber ich habe einen Ruf zu verlieren. Lisa Minetti hatte immer die besten Rollen gespielt. Und bevor ich so etwas spiele, spiele ich gar nicht. Und schon gar nicht mit der Nef.

(Es klingelt)

Lisa:

Berta, öffnen Sie die Tür. Aber lassen Sie niemanden herein. Ich will nicht gestört werden.

(Hilde tritt rechts auf)

Lisa:

Wer war es, Berta?

Hilde:

Guten Morgen, liebste Lisa.

Lisa:

Berta! Was willst du?

(Hilde geht im Raum herum)

Hilde:

Der Sessel ist immer noch derselbe wie vor zwanzig Jahren?

Lisa:

Was willst du hier?

Hilde:

Mal sehen, wie du wohnst. Schick. Vor zwanzig Jahren vielleicht mal schick. Mittlerweile etwas abgewohnt, würde ich sagen. Wie du. Ungeschminkt siehst du zum Fürchten aus. Das wollte ich dir gestern schon sagen. Wie oft hast du dich liften lassen? Sechs Mal? Oder sieben? Man merkt es nicht. Schade um das viele Geld. Ah, du liest das Stück? Doch interessiert? Du wirst es nicht glauben, aber ich hätte das gerne mit dir gespielt.

Lisa:

Ja klar.

Hilde:

Ja! Aber du willst ja nicht. Schon gar nicht wegen des Geldes. Obwohl, wenn ich mich hier so umsehe, viel kann davon nicht mehr übrig sein, was du deinen vier Männern aus den Taschen gezogen hast.

Lisa:

Hilde, bist du gekommen, um über meine vier verstorbenen Ehemänner zu reden? Oder mir Beleidigungen an den Kopf zu werfen? Oder aber, um mich zu überreden, doch mit dir in diesem Stück zu spielen, das ich im Übrigen für absolut schlecht halte. Hast du es schon gelesen? Nein, natürlich nicht. Du bist immer noch geblendet von der Gage, die im Vertrag steht. Aber die kannst du dir abschminken. Ich weiß, das schmerzt, du hast das Geld dringend nötig, aber, liebste Hilde, auf mich kannst du nicht zählen.

Hilde:

Macht ja nichts. Kein Problem.

Lisa:

Hilde, du warst noch nie eine besonders gute Schauspielerin. Ich sehe ja, wie du dich an diese Chance klammerst, endlich wieder auf der Bühne stehen zu können. Aber daraus wird nichts. Ich mache da nicht mit.

Hilde:

Egal. Es ist wirklich egal. Bist du es nicht, ist es eine andere.

Lisa:

Mach dich nicht lächerlich.

Hilde:

Ich bin nur hier, um deine endgültige Absage zu hören. Direktor Eberhard hat bereits eine Alternative.

Lisa:

Bitte?

Hilde:

Ja. Er verhandelt auch mit Jana Bohrer.

Lisa:

Mit der Bohrer? Unmöglich.

Hilde:

Ich freue mich auf Jana. Sie war mir immer meine zweitliebste Freundin und Kollegin. Meine liebste will ja nicht. Liebe Lisa, es hat mich sehr gefreut.

(Hilde geht rechts ab)

Lisa:

Berta! Berta, rufen Sie ein Taxi. Ich muss ins Theater.

(Lisa steht auf)

Black

Vorhang

Dritte Szene

(Direktor Eberhards Büro)

(Eberhard sitzt an seinem Schreibtisch und telefoniert)

Eberhard:

Ich verstehe Sie vollkommen, mein Lieber. Aber glauben Sie mir, sie werden unterschreiben. Ganz gewiss. Wir sehen uns also morgen, um elf Uhr früh. Ich danke Ihnen. Auf Wiederhören.

(Eberhard legt auf)

Die wären ja blöd, würden sie nicht unterschreiben.

(Lisa tritt stürmisch rechts auf)

Lisa:

Impertinent! Ich finde das impertinent. Welches Spiel spielen Sie?

(Eberhard steht auf)

Eberhard:

Liebe gnädige Frau! Beruhigen Sie sich. Und nehmen Sie Platz.

Lisa:

Ich beruhige mich nicht. Und ich nehme auch nicht Platz.

Eberhard:

Also gut.

(Eberhard setzt sich. Lisa setzt sich auch)

Eberhard:

Na also. Was kann ich für Sie tun?

Lisa:

Erklären, was das soll. Warum verhandeln Sie mit Jana Bohrer, solange ich noch keine Entscheidung getroffen habe?

Eberhard:

Wer behauptet das?

Lisa:

Na die andere.

Eberhard:

Wer?

Lisa:

Hilde Nef. Sie hat mich, was ich im Übrigen für völlig inakzeptabel halte, ohne Anmeldung zuhause aufgesucht und mir genau dies mitgeteilt. Jana Bohrer, als Ersatz für mich? So wenig ist Ihnen Ihr eigenes Stück wert? Wenn jemand diese Rolle spielen kann, dann ich! Steht Lisa Minetti auf dem Plakat, ist jede Vorstellung ausverkauft. Das ist Ihnen wohl klar.

Eberhard:

Und genau deswegen habe ich Ihnen das Angebot gemacht.

(Lisa steht auf)

Lisa:

Aber mit der Nef als Partnerin! Sie machen sich unglücklich. Und mich. Aber vor allem das Publikum. Wer will Hilde Nef sehen?

Eberhard:

Sie hat ihre Fans.

Lisa:

Ich bitte Sie!

Eberhard:

Das Stück funktioniert nur mit Ihnen beiden.

Lisa:

Das wage ich zu bezweifeln.

Eberhard:

Obwohl ...

Lisa:

Ja?

Eberhard:
Jana Bohrer? Keine schlechte Alternative.

Lisa:
Ich bitte Sie! Das meinen Sie nicht ernst.

Eberhard:
Total ernst. Ihr Name ist noch vielen ein Begriff. Sie war ein Star.

Lisa:
Lange ist's her.

Eberhard:
Ich muss doch noch irgendwo ihre Nummer haben.
(Eberhard sucht in einem Adressbuch)

Lisa:
Herr Direktor! Ich bitte Sie. Jana Bohrer! Ihr Stück ist viel zu schade für die. Wie Sie schon sagten, das Stück funktioniert nur mit mir!

Eberhard:
Aber Sie wollen ja nicht. Also ...
(Eberhard greift zum Telefonhörer)

Lisa:
Aber ... Aber ...
(Lisa knallt den Vertrag auf den Tisch)
Verdammt noch mal, wo muss ich unterschreiben?

(Eberhard legt auf und öffnet den Vertrag)

Eberhard:
Hier.

(Lisa nimmt einen Stift und unterschreibt)

Eberhard:
Wunderbar.

Lisa:
Aber ich bekomme die schöneren Kostüme. Und die größere Garderobe. Und auf dem Plakat steht mein Name zuerst.

Eberhard:
Aber selbstverständlich.

(Lisa setzt sich)

Lisa:
Gut. Das wird sie ärgern.

Eberhard:
Davon gehe ich aus. Aber ich werde sie zu beschwichtigen wissen. Wir sehen uns dann morgen um elf auf der Bühne.
(Eberhard steht auf und reicht ihr die Hand)

Lisa:
Ach so. Ja. Natürlich.

(Lisa steht auf, geht los, begegnet Hilde und geht wortlos rechts ab. Eberhard atmet tief durch)

Hilde:
Herr Direktor! Wie ist es gelaufen?

Eberhard:
Liebe gnädige Frau!

Hilde:
Hat sie unterschrieben?

Eberhard:
Ja.

Hilde:
Ich wusste es. Jana Bohrer?

Eberhard:
Die hasst sie offenbar noch mehr als Sie.

Hilde:
Ich wusste es.

Eberhard:
Aber sie will die schöneren Kostüme.

Hilde:
Damit habe ich gerechnet.

Eberhard:
Und die größere Garderobe.

Hilde:
Das war vorherzusehen. Und ihr Name muss zuerst auf dem Plakat stehen.

Eberhard:
So ist es.

Hilde:
Sie ist immer noch dasselbe Scheusal. Herr Direktor, ich freue mich auf eine spannende Zeit.

Eberhard:
Die hoffentlich alle lebend überstehen werden.

Hilde:
Wer kann das schon wissen.
(Hilde legt ihren Vertrag auf den Tisch)
Eine Kopie dann bitte retour an mich.

Eberhard:
Selbstverständlich. Morgen um elf auf der Bühne werde ich sie Ihnen persönlich überreichen.

Hilde:
Ich freue mich. Guten Tag.

Eberhard:
Guten Tag, guten Tag.

(Hilde geht rechts ab. Eberhard reibt sich die Hände)

Black

Vorhang

Vierte Szene

(Bühne)
(Eberhard - mit zwei Kuverts in der Hand - tritt rechts auf, stellt drei Stühle auf die Bühne und setzt sich auf einen. Dann legt er die Kuverts auf einen anderen Stuhl, steht auf und stellt sich in Pose)

Eberhard:
"Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage." Waren das Zeiten! Ich als Hamlet, oder König Lear. Ich brachte das Publikum zum Lachen und Weinen. Ich füllte die größten Häuser. In Wien, Hamburg und Berlin. Das Publikum lag mir zu Füßen. Und jetzt bin ich hier. Direktor. Ja, Schauspieler, die keine Rollenangebote mehr bekommen, werden Direktoren. Da gibt es Beispiele genug. Allerdings bin ich das schlechteste. Direktor an einem drittklassigen Haus. Das finanziell aus dem letzten Loch pfeift. Aber, man muss sich

zu helfen wissen. Und mit meinem Stück, mit der Minetti und der Nef in den Hauptrollen, wird sich das Blatt wenden. Zu meinen Gunsten. Es wird Geld regnen. Und Ruhm. Erstklassige Kritiken. Mein Stück wird um die Welt gehen. Jeder Star, der etwas auf sich hält, wird in meinem Stück spielen wollen. Ich sehe es vor mir ...

(Lisa tritt rechts auf)

Lisa:

Wie schön, Sie sind pünktlich.

Eberhard:

Etwas anderes würde ich mir nicht erlauben.

Lisa:

Und sie ist natürlich nicht hier. Sehen Sie! Absolut unprofessionell.

Eberhard:

Es ist noch nicht elf.

Lisa:

Als Profi kommt man immer ein paar Minuten früher. Außerdem, lieber Herr Direktor, Sie sollten achtgeben, wer so in Ihrem Haus herumläuft. Auf dem Weg hierher bin ich einem Mann begegnet, der hier sicher nichts verloren hat. Eine ganz und gar verlotterte Erscheinung.

(Hilde tritt rechts auf)

Lisa:

Und hier kommt schon die nächste.

Hilde:

Guten Morgen!

Eberhard:

Guten Morgen, liebe gnädige Frau.

(Eberhard und Hilde schütteln sich die Hand)

Lisa:

Gibt es auch einen Regisseur? Oder wollen Sie das selbst machen?

Eberhard:

Natürlich nicht. Ich habe für Sie einen ganz besonderen engagiert.

Lisa:

Zadek? Stein? Flimm?

Eberhard:

Markus Herrmann.

Lisa:

Wer soll das sein? Noch nie von ihm gehört.

Eberhard:

Es ist der Shootingstar im deutschsprachigen Raum.

Lisa:

Ach Gott.

Hilde:

Ich bin neugierig.

Lisa:

Ich soll mit einem Anfänger arbeiten?

Hilde:

Sei froh, dass du überhaupt arbeitest.

Lisa:

Hat sie was gesagt? Irgendwo hat da jemand gekräht.

Eberhard:

Meine Damen!

(Markus Herrmann tritt rechts auf)

Lisa:

Da, sehen Sie doch! Da ist dieser Mensch wieder! Wollen Sie ihn nicht entfernen?

Eberhard:

Herr Herrmann! Ich begrüße Sie!

(Eberhard schüttelt Markus die Hand)

Meine Damen! Darf ich vorstellen! Markus Herrmann, Ihr Regisseur!

Lisa:

O Gott.

Hilde:

Bravo.

Eberhard:

Dann ziehe ich mich zurück und lasse Sie ungestört arbeiten. Toi toi toi, Hals- und Beinbruch.

(Eberhard geht rechts ab)

Markus:

Also, wer ich bin, wisst ihr jetzt. Wer bist du?

Lisa:

Hm?

Markus:

Versteht die nicht deutsch?

Hilde:

Lieber Herr Herrmann.

Markus:

Markus.

Hilde:

Lieber Herr Markus.

Markus:

Nur Markus.

Hilde:

Also, lieber ... Markus. Das ist die große Lisa Minetti.

Markus:

Ach so. Dann bist du die Knef.

Hilde:

Nef.

Lisa:

Die Knef ist schon tot. Sie lebt noch. Auch wenn sie nicht so aussieht.

Markus:

Gut. Das Stück habt ihr gelesen?

Lisa:

Einmal grundsätzlich, Herr Herrmann. Ich bin es nicht gewöhnt, mit Du angesprochen zu werden, wenn ich jemandem das Du nicht angeboten habe. Ich bin für Sie also Frau Minetti und zwar so lange, bis ich Ihnen erlaube, mich Lisa zu nennen. Ist das zu Ihnen durchgedrungen?

Markus:

Was ist denn mit der? Ist sie eine Diva oder was? Gut, schön, haben Sie das Stück gelesen?

Hilde:

Ja, es ist ...

Markus:
Scheiße. Das Stück ist scheiße.

Hilde:
Sie sind mir sympathisch.

Markus:
Aber was soll's. Wir bekommen Geld um diesen Mist auf die Bühne zu werfen, also lassen Sie uns arbeiten. Sind Sie damit einverstanden?

Lisa:
Was bleibt uns schon anderes übrig.

Markus:
Wenn Sie das Stück gelesen haben, wissen Sie, dass es um zwei alternde Bühnenstars geht, die ein Comeback schaffen wollen. Was soll ich Ihnen über die zwei erzählen. Sie wissen ja selbst am besten, wie das ist. Der alte Eberhard hat mich ja diesbezüglich aufgeklärt. Haben Sie den Text gelernt?

Lisa:
Wir haben den Text erst gestern bekommen.

Markus:
Auch nicht eine einzige Seite vielleicht?

Hilde:
Wie stellen Sie sich das vor?

Markus:
Gut, dann gehen Sie heim und lernen Sie. Ich hoffe, Sie sind noch nicht Alzheimer geschädigt und können den Text, bevor Sie das Zeitliche segnen. Ladies, bye bye.
(Markus geht rechts ab)

Hilde:
Frechheit!

Lisa:
Unverschämtheit.

Hilde:
Haben wir das verdient?

Lisa:
Ich weigere mich, mit dem zu arbeiten.

Hilde:
Da sind wir schon zwei.

Lisa:
Hilde!

Hilde:
Ja?

Lisa:
Wir sind einer Meinung!

Hilde:
Du sagst es.

Lisa:
Wann waren wir das zuletzt?

Hilde:
Ich weiß es.

Lisa:
Ich will es nicht hören.

Hilde:
Aber du hast gefragt.

Lisa:
Das weiß ich. O Gott, jetzt fang ich auch schon an.

Hilde:
Lass uns gehen.

Lisa:
Wohin?

Hilde:
Raus. An die frische Luft.

Lisa:
Wir zwei? Zusammen?

Hilde:
Warum nicht.

Lisa:
Du hast Recht. Warum nicht.

(Hilde will sich bei Lisa einhaken, Lisa entzieht sich)

Lisa:
So weit sind wir noch nicht.

(Beide gehen rechts ab)

Black

Vorhang

Fünfte Szene

*(Bühne - Bühnenbild gleich wie vorher)
(Lisa tritt rechts auf, setzt sich auf einen Stuhl, nimmt das Textbuch und geht den Text durch)*

Lisa:
Um ehrlich zu sein, so an den Haaren herbeigezogen ist das Stück gar nicht. Es erinnert mich an mein Leben. Ein wenig. Wenn man zwischen den Zeilen liest. Ob das Zufall ist?
(Lisa übt weiter für sich. Steht auf, macht ein paar Bewegungen ...)

(Eberhard tritt rechts auf)

Eberhard:
Meine Liebste! Schon so früh auf der Bühne?

Lisa:
Guten Morgen, Herr Direktor. Wenn einen die Bühnenluft erfasst hat, gibt es kein Entkommen.

Eberhard:
Was sagen Sie zum Stück? Ihr Urteil ist mir sehr viel wert.

Lisa:
Das Stück? Ja, es ist ... Von einer unglaublichen Qualität und Dichte. Eine wunderschöne Geschichte, ja fast mein Leben.

Eberhard:
Sie haben es erkannt. Sie haben es erkannt! Jetzt verstehen Sie, warum nur Sie das spielen können. Es ist Ihnen auf den Leib geschrieben.

Lisa:
Das schmeichelt mir sehr.

(Hilde tritt rechts auf)

Hilde:
Guten Morgen!

Eberhard:

Guten Morgen.

Lisa:

Guten Morgen, Liebste.

Eberhard:

(für sich)

Liebste?

Hilde:

Störe ich?

Eberhard:

Natürlich nicht. Sie sind ja auch schon so früh da.

Hilde:

Wir wollen uns vor diesem Regisseur keine Blöße geben.

Lisa:

Er hat uns gestern auf das schändlichste beleidigt.

Hilde:

Es ist uns unverständlich, dass Sie einen so ungehobelten, unhöflichen Menschen für uns engagieren konnten.

Lisa:

Er hat keine Manieren.

Hilde:

Und schon gar keinen Respekt.

Lisa:

Und die Kleidung! Und diese Haare! Mich würde es nicht wundern, wenn unter dieser Mütze eine ganze Läusekolonie hausen würde.

Eberhard:

Aber er ist ein guter Regisseur.

Hilde:

Das muss er erst beweisen.

Lisa:

Reden Sie mit ihm. Er muss sich eine andere Sprache angewöhnen. Und die Haare schneiden. Sonst sehe ich unsere Zusammenarbeit unter keinem guten Stern. Meine liebste Freundin und Kollegin ist da ganz einer Meinung mit mir. Nicht wahr?

Hilde:

Jawohl.

Eberhard:

Also gut, ich werde mit ihm reden.

Lisa:

Wir bitten darum.

Eberhard:

Ich wünsche eine schöne Probe.

(Eberhard geht rechts ab)

Lisa:

Kannst du das ganze Stück auswendig?

Hilde:

Nein. Das hat er doch wohl nicht ernst gemeint. Die ersten zwei Szenen hab ich gelernt. Mehr schlecht als recht.

Lisa:

Ich auch.

Hilde:

Glaubst du, er kommt?

Lisa:

Die Probe steht auf dem Probenplan. Er wird schon kommen. Wollen wir die ersten beiden Szenen gemeinsam lesen?

Hilde:

Eine gute Idee.

(Markus tritt rechts auf)

Hilde:

Guten Morgen.

Markus:

Morgen.

Lisa:

Gut gelaunt wie gestern. Das kann ja eine lustige Probe werden.

Hilde:

Also, ich sage es gleich, das ganze Stück können wir nicht auswendig. Aber die ersten beiden Szenen gehen schon recht gut.

Markus:

Wir beginnen mit Szene 22.

(Markus nimmt einen Stuhl, stellt ihn an die Bühnenrampe und setzt sich)

Lisa:

Szene 22? Warum Szene 22?

Hilde:

Das ist doch die Schlusszene!

Markus:

Genau. Wir beginnen mit dem Schluss.

Lisa:

Mit dem Schluss?

Hilde:

Warum denn das?

Markus:

Weil das meine Methode ist, ein Stück erarbeiten.

Lisa:

Eigenartige Methode.

Markus:

Wenn wir wissen, wie das Stück endet, in welcher Stimmung Sie in der letzten Szene sind, fällt uns der Weg dorthin viel leichter. Verstehen Sie das?

Hilde:

Klingt plausibel.

Lisa:

Eigenartig. Das ist eigenartig.

Hilde:

Aber irgendwie hat er recht!

Markus:

Können wir beginnen?

(Lisa und Hilde blättern im Textbuch ganz nach hinten)

Hilde:

In der Schlusszene ist ja gar kein Text!

Markus:

Wie schön für Sie! Nichts zu lernen. Und kein Text, den man wieder vergisst.

Lisa:
Herr Herrmann!

Markus:
Markus.

Lisa:
Herr Herrmann, ich finde Ihre Umgangsformen unmöglich. Und Ihren Ton absolut inakzeptabel. Lernen Sie sich zu benehmen, dann bin ich wieder bereit, hier auf dieser Bühne zu arbeiten.

(Lisa will gehen)

Hilde!

Hilde:
Genau.

(Lisa und Hilde gehen rechts ab)

Markus:
Mir geht das so auf den Hammer. Ich hasse es, wenn man mich hasst. Und diese beiden fangen an, mich zu hassen. Mit der letzten Szene beginnen, so ein Scheiß. Ich mag die zwei. Die haben genug mitgemacht in ihren Leben. Und jetzt soll ich sie schlecht behandeln? Nur damit sie mich hassen und sich nicht gegenseitig zerfleischen? Eigenartige Idee dieses Intendanten. Ich soll hier ein Stück inszenieren. Dafür bin ich da. Wie konnte ich mich nur auf dieses Spiel einlassen. Aber damit ist jetzt Schluss.

(Markus geht rechts ab)

Black

Vorhang

Sechste Szene

(Markus' Wohnung)

(Markus liegt in der Badewanne und telefoniert, neben der Wanne steht eine Flasche Rotwein und ein volles Glas. Musik läuft dezent)

Markus:
Eine Pizza Salami bitte. Ohne Salat. Wein habe ich selbst. Die Tür ist offen wie immer, legen Sie die Pizza einfach auf den Boden. Das Geld liegt dort. Vielen Dank. Ciao.

(Markus legt das Handy weg, nimmt das Glas und trinkt. Dann stellt er das Glas wieder ab, nimmt das Textbuch und liest)

Markus:
So ein Schwachsinn. Die beiden müssen finanziell wirklich auf dem Boden liegen, um in diesem Stück mitzuspielen. Aber bei mir ist es ja nicht anders. Das einzige Engagement in diesem Jahr. Da inszeniert man alles. Auch so etwas.

(Es klingelt)

Markus:
Das ging aber schnell. Es ist offen! Vielen Dank.
(Markus legt den Text auf den Boden und will aus der Wanne steigen)

(Eberhard tritt rechts auf)

Eberhard:
Mein lieber Herr Herrmann!

Markus:
Herr Eberhard! Was machen Sie denn hier? Ich dachte, es wäre meine Pizza.

Eberhard:
Ich störe wohl.

Markus:
Naja. Eigentlich schon.

Eberhard:
Ich halte mich kurz.

Markus:
Dafür wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Eberhard:
Ich bin Ihnen dankbar! Die beiden alten Damen sind ein Herz und eine Seele. Und sie hassen Sie! Sie haben in der kurzen Zeit ein Wunder vollbracht.

Markus:
Ich bin nicht sehr stolz auf diese Leistung. Ich mag die zwei. Ich schätze sie sehr. Und daher mache ich bei Ihrem Spiel nicht mehr mit. Das ...

(Markus greift neben die Wanne und nimmt die Mütze samt Haare in die Hand)

... können Sie wieder mit ins Theater nehmen. Ich werde in Zukunft so sein wie ich bin. Gepflegt, sauber und vor allem höflich.

Eberhard:
Aber es ist doch alles bisher glänzend gelaufen!

Markus:
Für Sie vielleicht. Aber nicht für mich.

Eberhard:
Also gut. Wenn Sie meinen. Ich habe etwas für Sie.

(Eberhard nimmt aus der Aktentasche drei Textbücher und reicht sie Markus, der sie aber nicht annimmt)

Eberhard:
Mein Stück.

Markus:
Ich habe schon ein Exemplar. Vielen Dank.

Eberhard:
Das ist das Stück, das aufgeführt werden soll. Das andere war nur der Köder, damit die beiden unterschreiben.

Markus:
Das ist nicht Ihr Ernst.

Eberhard:
Es wird Ihnen gefallen. Das andere ist schlecht. Sehr schlecht. Und das wissen Sie. Von diesem werden Sie begeistert sein. Die beiden Damen etwas weniger. Vermutlich. Ich lege sie hierher.

(Eberhard legt die drei Bücher neben die Wanne)

Ich wünsche einen angenehmen Abend.

(Eberhard geht rechts ab)

Markus:
Was bitte läuft jetzt wieder?
(Markus nimmt ein neues Textbuch und liest)

(Es klingelt)

Markus:
Es ist offen! Dankeschön.

(Lisa tritt rechts auf)

Lisa:

Guten Abend!

Markus:

Guten Abend. Was machen Sie hier? Woher wissen Sie überhaupt, wo ich wohne?

Lisa:

Das tut nichts zur Sache. Aber wie ich sehe, Direktor Eberhard hat schon mit Ihnen gesprochen. Sie waren beim Friseur. Glauben Sie mir, das kurze Haar steht Ihnen viel besser.

Markus:

Ja, vielen Dank.

(Lisa nimmt einen Stuhl und setzt sich neben die Wanne)

Markus:

Ich bade, sehen Sie das nicht?

Lisa:

Das stört mich nicht.

Markus:

Was kann ich für Sie tun?

Lisa:

Mir ein Glas Wein anbieten?

Markus:

Bitteschön. Ich steige jetzt sicher nicht aus der Wanne, um Ihnen ein Glas zu holen.

Lisa:

Ich nehme Ihres.

(Lisa nimmt das Glas und trinkt)

(Es klingelt)

Markus:

Es ist offen! Vielen Dank.

Lisa:

Lassen Sie jeden herein, während Sie ein Bad nehmen?

Markus:

Nur den Pizzaservice. Und heute ausnahmsweise auch unangemeldeten Besuch.

Lisa:

Es ist wichtig.

Markus:

Das hoffe ich für Sie. Würden Sie mir die Pizza holen?

Lisa:

Genieren Sie sich vor mir? Glauben Sie mir, Herr Herrmann, ich habe schon ganz andere Männer nackt gesehen.

Markus:

Gut, dann eben nicht.

Lisa:

Was machen wir mit diesem schrecklichen Stück? Sind Sie ein so guter Regisseur, um aus diesem Mist etwas Brauchbares zu machen? Schwer dürfte es Ihnen nicht fallen, Sie haben ja mich.

Markus:

Diesbezüglich gibt es Neuigkeiten.

Lisa:

Ich höre.

(Es klingelt)

Markus:

Es ist offen, verdammt noch mal!

Lisa:

Beherrschen Sie sich. Also, ich höre.

(Hilde tritt mit Pizza rechts auf)

Markus:

Was zum Teufel wollen Sie denn hier?

Hilde:

Ich bringe die Pizza. Sie lag auf dem Boden.

Lisa:

Die beste Rolle deines Lebens, meine Liebe.

(Hilde reicht Markus die Pizza, er nimmt sie und beginnt zu essen)

Hilde:

Er war beim Friseur!

Lisa:

Aber sein Benehmen ist immer noch gleich schlecht. Ich muss aus seinem Glas trinken und die Pizza isst er offenbar allein.

(Markus reicht ihr den Karton. Lisa nimmt den ganzen Karton und nimmt ein Stück Pizza heraus)

Markus:

Ich habe Hunger!

Lisa:

Ja, ich auch.

Hilde:

Ich habe auch noch nichts im Magen!

(Hilde nimmt sich auch ein Stück)

Markus:

Schmeckt's?

Lisa:

Vorzüglich.

Hilde:

Exzellent.

Markus:

Wie schön.

(Hilde holt sich einen Stuhl und setzt sich neben Lisa)

Markus:

Ach, Sie machen es sich jetzt auch noch gemütlich.

Lisa:

Er hat uns etwas zu sagen.

(Markus nimmt zwei Textbücher in die Hand)

Markus:

Eberhard hat das Stück überarbeitet. Hier ist die endgültige Fassung. Es ist sehr, sehr gelungen.

Lisa:

Er hat wohl selbst erkannt, dass das Stück Schrott war.

(Lisa und Hilde wollen die Bücher greifen)

Markus:

Nein.